



Lernen mit mobilen Endgeräten in Förderschulen

Ein Praxisleitfaden



Grußwort



Anna Stolz, MdL
Bayerische Staatsministerin
für Unterricht und Kultus

Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

der digitale Wandel an unseren Schulen im Freistaat Bayern ist in vollem Gange. Wir haben bereits wichtige Voraussetzungen für das Lernen und Lehren in einer digitalen Welt geschaffen: durch ein vielfältiges Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, den Ausbau digitaler Klassenzimmer und der Bereitstellung der BayernCloud Schule. Mein Ziel ist eine zukunftsstarke Bildung, die alle Schülerinnen und Schüler fit für die digitale Welt macht. Deshalb gewinnt das Lernen mit mobilen Schülergeräten immer mehr an Bedeutung.

Besonders an Förderschulen, an denen die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, ist es wichtig, dass der Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt ist. Digitale Medien bieten dabei viele Möglichkeiten, um Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernanforderungen gezielt zu unterstützen – ob durch individualisierte Lernmaterialien, interaktive Übungen oder barrierefreie Tools. Gleichzeitig bleiben das konkret gegenständliche Lernen und haptische Lernprozesse weiterhin von großer Bedeutung, insbesondere für Kinder, die auf diesen Wegen einfach besser lernen.

Bereits in der Grundschulstufe, aber auch später in den höheren Jahrgangsstufen der Förderschule, gehen Kinder mit digitalen Geräten um. Daher ist es wichtig, dass sie schon früh Kompetenzen erwerben, um digitale Geräte sinnvoll und verantwortungsbewusst für ihr Lernen einsetzen zu können. Um den Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler effektiv zu gestalten, muss der Einsatz digitaler Geräte pädagogisch begründet und gezielt erfolgen und immer auf die jeweiligen Bedürfnisse und Lernziele der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden. Nur so kann das Lernen wirklich individuell, kooperativ und förderlich für alle Kinder gestaltet werden.

Wir unterstützen Sie dabei – mit vielen praxisorientierten Hinweisen und wertvollen Anregungen für den Einsatz digitaler Medien im inklusiven Unterricht. Unser gemeinsames Ziel ist es, Kinder in ihrer Vielfalt zu stärken, ihnen die nötige Medienkompetenz zu vermitteln und sie für die digitale und analoge Welt gleichermaßen zu befähigen.

Ein herzliches Dankeschön, dass Sie den digitalen Wandel an unseren Schulen so engagiert mitgestalten – zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler!

München, im Dezember 2024

A handwritten signature in blue ink that reads 'A. Stolz'.

Anna Stolz
Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus



Weitere Informationen und Materialien

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:



[zum
mebis Magazin >](#)

Beratung vor Ort

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:

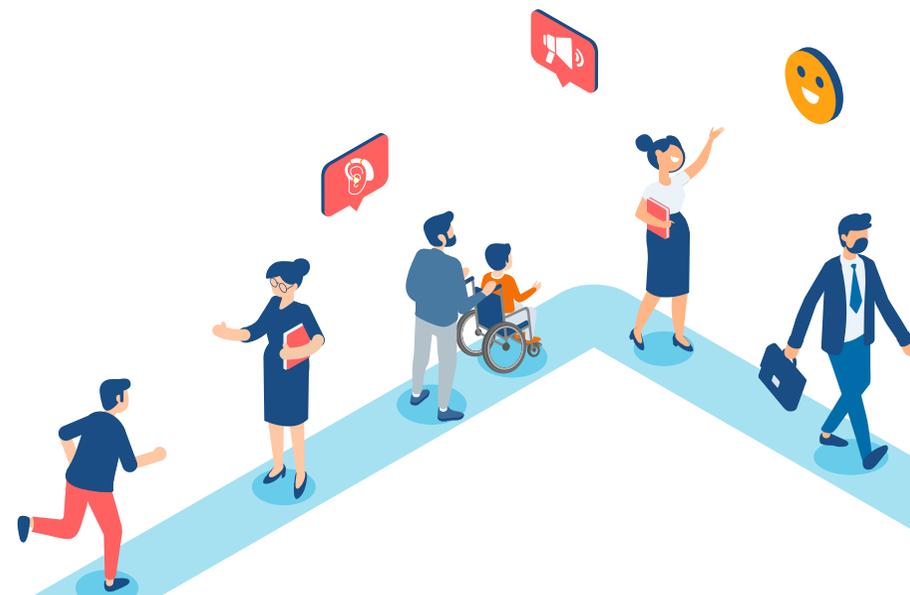
[Beraterinnen
und Berater
digitale Bildung \(BdB\) >](#)



Mit Leitlinien, praxisnahen Umsetzungshinweisen und Praxisbeispielen unterstützt der vorliegende Leitfaden Schulleitungen und Lehrkräfte dabei, digitale Endgeräte zielgerichtet und pädagogisch-didaktisch reflektiert in den Unterricht zu integrieren.

Der Leitfaden wurde vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen in enger Zusammenarbeit mit Beraterinnen und Beratern digitale Bildung und Lehrkräften für Sonderpädagogik erarbeitet.

Als Wegweiser dient der Leitfaden zur Orientierung in den verschiedenen Prozessschritten und verweist auf einen vertiefenden Online-Informations- und Materialpool für Schulleitungen und Lehrkräfte, der per Link oder QR-Code erreichbar ist.



Inhalt

Grußwort 02 >

Staatsministerin Anna Stolz, MdL

Einleitung Praxisleitfaden 03 >

Unterrichten mit mobilen Endgeräten in Förderschulen

Start 06 >

Chancen mobiler Endgeräte für die eigene Schule erschließen und gemeinsam ausgestalten

Ausstattung 13 >

Das Ausstattungskonzept anpassen

Rahmenbedingungen 22 >

Den passenden Rahmen für die Unterrichtsentwicklung setzen

Planung 29 >

Die Prozessschritte zeitlich verorten und ausgestalten

Unterricht 41 >

Den Einstieg bewusst gestalten

Qualitätsentwicklung 49 >

Weitere Beratungsangebote 51 >



1.

Start



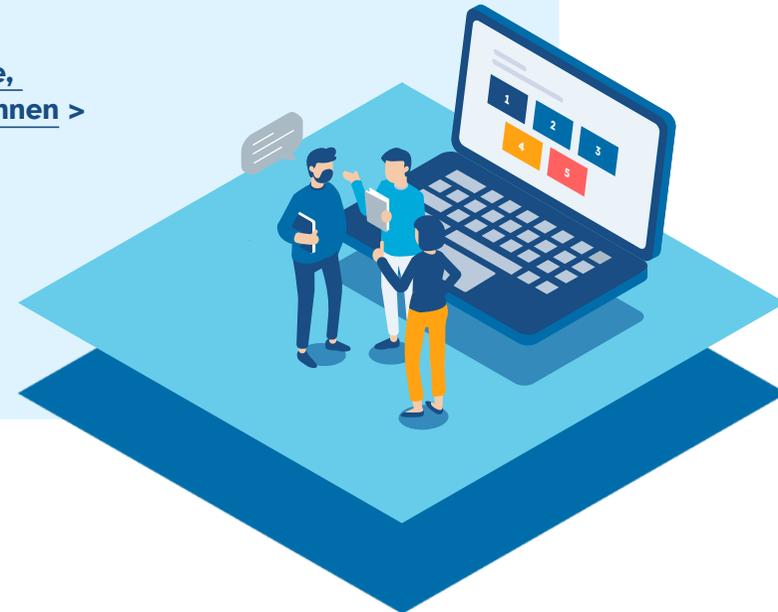
Chancen mobiler Endgeräte für die eigene Schule erschließen und gemeinsam ausgestalten

Das Lernen mit mobilen Endgeräten bietet die Möglichkeit, den Unterricht sowie die organisatorischen Abläufe der Schule positiv zu verändern und Kooperation zu stärken. Dies zeigen Erfahrungen von Schulen, die diesen Weg bereits gegangen sind. Eine systematische Herangehensweise, transparente Kommunikation und die Einbindung aller Beteiligten sind Schlüsselemente, um diese Potenziale bestmöglich zu nutzen. Es gilt, schulisches Lernen und Lehren nachhaltig weiterzuentwickeln.

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über:

- 1.1 Die Potenziale identifizieren und den Ist-Stand erfassen >
- 1.2 Einen Überblick über Prozessschritte, Aufgaben und Zuständigkeiten gewinnen >
- 1.3 Eine transparente Kommunikation vorbereiten >

[< Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



1.1 Die Potenziale identifizieren und den Ist-Stand erfassen

Ziel einer erfolgreichen Integration mobiler Endgeräte ist die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Daher steht am Beginn aller Überlegungen die Frage nach den pädagogischen und didaktischen Vorteilen der mobilen Endgeräte für die eigene Schule.

Potenziale für die Unterrichtsentwicklung

Mobile Endgeräte bieten vielfältige Möglichkeiten zur Bereicherung eines kompetenzorientierten Unterrichts. Die Geräte können als Werkzeug eingesetzt werden, um Inhalte zu veranschaulichen sowie vielfältige Lernmaterialien und unterschiedliche Lernaktivitäten mit Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bereitzustellen. Zudem tragen sie zur Methodenvielfalt bei, indem sie selbstgesteuerte, kreative und kooperative Formen der Aufgabenbearbeitung ermöglichen. Lehrkräfte können dabei den Lernprozess individuell gestalten, indem sie z. B. lernstandsspezifische Aufgaben zur Differenzierung anbieten oder digitale Feedbackformate nutzen, um Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern. Vielfältige und differenzierte Übungsmöglichkeiten und eine multimediale Ergebnissicherung helfen den Schülerinnen und Schüler dabei, fachrelevante Routinen (Grundwissen, Abläufe, Vorgehensweisen etc.) aufzubauen, kognitive Ressourcen auf herausfordernde Aspekte richten zu können und geeignete Ansatzpunkte für neues Wissen herzustellen.

Im Kontext der inklusiven Pädagogik sind Barrierefreiheit, Nutzungsfreundlichkeit sowie assistive und adaptive Funktionen digitaler Medien von entscheidender Bedeutung. Diese Aspekte fördern die Eigenständigkeit und die gleichberechtigte

Teilhabe der Lernenden sowohl in der Schule als auch im Alltag. Digitale Medien eröffnen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten.



Potenziale in den weiteren Handlungsfeldern

Neben der Weiterentwicklung des Unterrichts kann das Lernen mit mobilen Endgeräten weitere Impulse für eine zeitgemäße Schulentwicklung geben. Eine Orientierung bieten dabei die anderen Handlungsfelder der digitalen Schulentwicklung:

Digitale Expertise stärken

Das Lernen mit Tablets und Notebooks verändert das Unterrichten. Die digitalen Lehrkompetenzen müssen darauf ausgerichtet werden. Gezielte Fortbildungen unterstützen auch weniger erfahrene Lehrkräfte dabei, souverän und lernförderlich mit mobilen Endgeräten in Schülerhand zu unterrichten. Vorhandene Expertise im Kollegium kann systematisch multipliziert werden, indem entsprechende schulinterne Austausch- und Fortbildungsformate etabliert werden. Ergänzt wird dies durch Fortbildungsangebote auf regionaler und zentraler Ebene.

Schule digital organisieren

Digitale Kommunikation und Organisation sind wichtige Bausteine einer modernen Schule. Sie erleichtern und vereinfachen schulische Abläufe. Die Nutzung mobiler Endgeräte eröffnet hier neue Möglichkeiten auf Basis transparenter und abgestimmter Regeln zur Online-Kommunikation und Zusammenarbeit. Auf der Grundlage gemeinsam formulierter Leitlinien für die Integration digitaler Medien in den Unterricht kann das schuleigene Medienkonzept weiterentwickelt werden.

Schule kooperativ gestalten

Die Arbeit mit schuleigenen (und privaten, etwa von der Krankenkasse finanzierten) Endgeräten erfordert eine enge Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten in Fragen der Medienerziehung. Das schafft einen verlässlichen pädagogischen Rahmen und stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung. Eine systematische Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums sowie die Vernetzung mit anderen Schulen entlastet Lehrkräfte und beflügelt den Innovationsgeist im Kollegium.

IT-Infrastruktur optimieren

In Absprache mit dem Schulaufwandsträger können die Endgeräte entsprechend der individuellen Gegebenheiten der Schule ausgewählt werden. Die IT-Infrastruktur wird daraufhin überprüft, wie ein lernförderlicher und effektiver Einsatz möglich ist.

Diese fünf Handlungsfelder bedingen sich wechselseitig und müssen daher gemeinsam in den Blick genommen werden. Um Transparenz über die Ausgangssituation an der eigenen Schule zu gewinnen und realisierbare Ziele für die Nutzung der Potenziale digitaler Endgeräte im Schulalltag identifizieren zu können, ist es hilfreich, zunächst den individuellen Ist-Stand der Schule in den fünf Handlungsfeldern der digitalen Schulentwicklung zu erfassen. Daraus können unter Berücksichtigung des Schulprofils kurz- und mittelfristige Entwicklungsziele und Maßnahmen für den eigenen Schulentwicklungsprozess abgeleitet und gestaltet werden. Der hier vorliegende Leitfaden bietet in diesem Zusammenhang konkrete Hinweise.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Potenziale der Endgeräte für die Unterrichtsentwicklung
- Potenziale in den weiteren Handlungsfeldern
- Informationen über Methoden und Instrumente zur Erfassung der Ausgangslage



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

1.2 Einen Überblick über Prozessschritte, Aufgaben und Zuständigkeiten gewinnen

Aus den oben aufgeführten Handlungsfeldern können für jede Schule konkrete Prozessschritte und Aufgaben abgeleitet werden.

Für diese Prozessschritte und Aufgaben können unter Berücksichtigung der benötigten und vorhandenen Ressourcen Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Die Etablierung einer Steuergruppe ist dabei hilfreich und sinnvoll. Um unterschiedliche Perspektiven einbeziehen zu können, sollte diese Gruppe Personen aus verschiedenen Bereichen der Schule umfassen.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- editierbarer Überblick über die Aufgaben

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:
[zum mebis Magazin >](#)

1.3 Eine transparente Kommunikation vorbereiten

Schulische Veränderungsprozesse gelingen, wenn die gesamte Schulgemeinschaft von dem Ziel der Veränderung und der Prozessgestaltung überzeugt ist und systematisch eingebunden wird. Dafür bedarf es einer gezielten und transparenten Kommunikation.

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass hierfür die drei folgenden Grundhaltungen von Führungskräften bedeutsam sind, um die Schulgemeinschaft für die angestrebten Ziele der Veränderung zu gewinnen:

Sinn vermitteln bedeutet

- eine Vorstellung über Qualitätskriterien eines zeitgemäßen Unterrichts zu vermitteln,
- eine klare Position zu beziehen und zu kommunizieren, was möglich ist und was nicht,
- Fortschritte und Erfolge sichtbar zu machen.

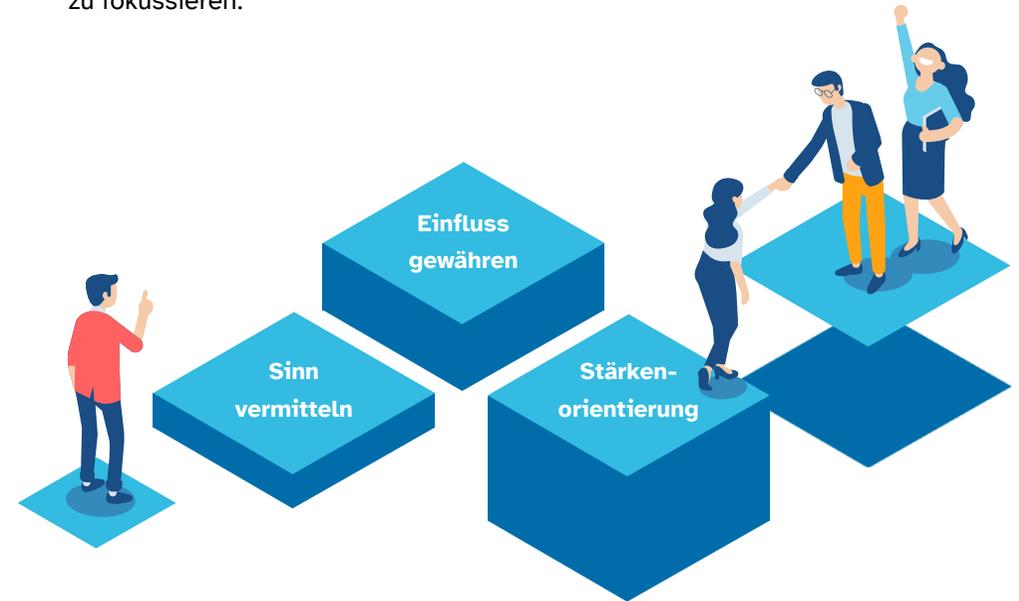
Einfluss gewähren heißt

- Beteiligte frühzeitig in den Veränderungsprozess einzubeziehen und Gestaltungsmöglichkeiten einzuräumen,
- offen und transparent zu kommunizieren sowie Feedbackmöglichkeiten zu schaffen,

- Anliegen und Bedürfnisse der Beteiligten ernst zu nehmen,
- Kolleginnen und Kollegen mit hoher Veränderungsbereitschaft als Vorreiter vorausgehen zu lassen.

Stärkenorientierung meint

- Teambildung zu ermöglichen sowie
- sich auf Stärken und Potenziale des Kollegiums zu fokussieren.



Transparente Kommunikation mit allen Beteiligten vorbereiten

Um das Kollegium in dem Veränderungsprozess mitzunehmen, erscheint ein Perspektivwechsel lohnend. Dabei nimmt die Schulleitung bzw. Steuergruppe die Sicht einer einzelnen Lehrkraft ein.

Die folgenden Leitfragen können Sie dabei unterstützen:

- Welche Ziele werden an unserer Schule mit dem Einsatz mobiler Endgeräte verfolgt?
- Was wird sich dadurch an unserer Schule verändern?
- Wie läuft der Prozess der Implementierung ab?
- Wie wird das den Unterricht und die dafür benötigte Vorbereitung konkret verändern?
- Welche neuen Anforderungen kommen dadurch auf die Lehrkräfte zu und wo erhalten sie Unterstützung?
- Kann ich diese Veränderung aktiv mitgestalten?

Die Beantwortung dieser Fragen kann Ausgangspunkt für den gemeinsamen Veränderungsprozess sein.

Auch die Erziehungsberechtigten und Lernenden müssen über die geplante Veränderung in geeigneter Weise informiert werden. Inwieweit die jeweils betroffenen Personengruppen unmittelbar in den Entscheidungsprozess eingebunden werden sollen, obliegt auch hier der jeweiligen Schule und ist auch von der Wahl der Ausstattungsvariante beeinflusst.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- konkrete Impulse für eine effektive Kommunikation mit Lehrkräften und Erziehungsberechtigten
- weiterführende Angebote der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

2.

Ausstattung



Das Ausstattungskonzept anpassen

Ein effektiver und lernförderlicher Einsatz mobiler Endgeräte im Unterricht erfordert ein pädagogisches Konzept, eine stabile technische Infrastruktur sowie eine mit Blick auf die gewählte Ausstattungsvariante ausreichende Anzahl und geeignete Auswahl an Schülergeräten.

Um einen passenden Ausstattungsplan für die eigene Schule in enger Absprache mit dem Schulaufwandsträger weiterzuentwickeln, helfen die folgenden Fragestellungen, deren Antworten je nach Jahrgangsstufe, sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und Förderschulform variieren können:

- Welche Ausstattungsvariante ist geeignet, um die angestrebte Unterrichtsentwicklung und eine lernförderliche Nutzung zu unterstützen? (2.1 und 2.2)
- Wozu sollen die Geräte im Unterricht eingesetzt werden? (2.3)
- Wie können die Geräte in die bestehende Infrastruktur integriert werden? (2.4)
- Wie organisiert man die Abläufe, damit die Geräte funktionsfähig im Unterricht eingesetzt werden können? (2.5)
- Wie können Geräte so konfiguriert werden, dass sie zuverlässig und störungsfrei im Unterricht genutzt werden können? (2.6)

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über:

2.1 [Verschiedene Ausstattungsvarianten vergleichen](#) >

2.2 [Eine pädagogisch begründete Entscheidung treffen](#) >

2.3 [Passende Geräte und Zubehör für den Unterricht der Förderschule identifizieren](#) >

2.4 [Die technische Infrastruktur prüfen](#) >

2.5 [Die Nutzung der Geräte organisieren](#) >

2.6 [Die schulischen Geräte verwalten und konfigurieren](#) >

[< Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



2.1 Verschiedene Ausstattungsvarianten vergleichen

Je nach Ausstattungsvariante lassen sich unterschiedliche Einsatzszenarien im Schulalltag realisieren. Die Geräte können als tägliches Lernwerkzeug, in festen „Tablet-Stunden“ oder in verschiedenen Sequenzen und Projekten im Schuljahr eingesetzt werden. Die Wahl der Ausstattungsvariante und des gewünschten Standorts bzw. Nutzungsorts der Geräte (z. B. Klassenzimmer, Stockwerk, Gebäudetrakt) beeinflusst Entscheidungen hinsichtlich Aufbewahrung, Lade- und Transportmöglichkeiten.

Grundsätzlich sind hierbei drei unterschiedliche Varianten denkbar:

Variante 1 – Schulweite Poolgeräte:

Die mobilen Endgeräte werden von verschiedenen Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Klassen genutzt. Die Geräte werden an zentralen, abgeschlossenen Aufbewahrungsorten im Schulgebäude gelagert und können von den Lehrkräften für den Einsatz im Unterricht über ein Ausleihsystem gebucht werden. Die Geräte können entweder in festen Tablet-Schränken oder in mobilen Koffern aufbewahrt und geladen werden. Bei wechselndem Einsatz muss der Transport, das Austeilen, das Einsammeln und Aufbewahren der Geräte organisiert werden. Hierbei sind die baulichen Voraussetzungen (Länge der Transportwege, Treppen, Räumlichkeiten zur Aufbewahrung etc.) zu berücksichtigen.

Variante 2 – Klasseneigene Poolgeräte:

Jede Klasse verfügt über eine bestimmte Anzahl von schulischen Geräten, die ihr zugeordnet sind. In der Praxis hat sich bei dieser Variante eine Mindestausstattung von einem halben Klassensatz plus drei Ersatzgeräten bewährt.

Variante 3 – Fest zugeordnete Geräte:

Jeder Schülerin bzw. jedem Schüler ist ein eigenes Endgerät zugeordnet. Die Endgeräte können in entsprechenden Vorrichtungen, ggf. mit Auflademöglichkeit (z. B. Ladeschränke), im Klassenzimmer aufbewahrt werden.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es sinnvoll sein kann, die Ausstattungsvarianten innerhalb der Schule zu kombinieren. Für den Einstieg in die Arbeit mit den Geräten können beispielsweise zunächst Poolgeräte verwendet werden, um nach entsprechend erworbenen Grundkompetenzen in Lernformen überzugehen, in denen jedem und jeder Lernenden ein Gerät zur Verfügung steht.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Erfahrungsberichte aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

2.2 Eine pädagogisch begründete Entscheidung treffen

Bei der Auswahl einer Ausstattungsvariante sollten gemeinsam folgende Aspekte genauer betrachtet werden:

Pädagogische Überlegungen

Schulweite Poolgeräte eignen sich vor allem, wenn feste Zeiten für die Nutzung im Stundenplan eingerichtet werden oder die mobilen Endgeräte für den Einsatz in Projekten genutzt werden sollen. Die Zuteilung einer festen Anzahl von Geräten pro Klasse als klasseneigene Poolgeräte ermöglicht einen flexiblen Einsatz im Klassenunterricht (z. B. in Übungsphasen), der Wochenplanarbeit oder in Gruppenarbeiten. Wird für eine Unterrichtseinheit ein kompletter Klassensatz benötigt, kann dies durch Absprachen im Kollegium bzw. mit der Parallelklasse ermöglicht werden. Ist jeder Schülerin bzw. jedem Schüler ein Gerät fest zugeordnet, ist der spontane Einsatz der Geräte jederzeit möglich. Die mobilen Endgeräte werden somit zu einem selbstverständlichen Lernwerkzeug. Bei der Variante der fest zugeordneten Geräte ist es außerdem möglich, diese in Abstimmung mit dem Schulaufwandsträger auch für das Erledigen von Hausaufgaben mit nach Hause zu geben. Hierbei sollten Absprachen mit Erziehungsberechtigten sowie deren Unterstützung unbedingt berücksichtigt werden.

Organisatorische Überlegungen

Je nach Ausstattungsvariante ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an die Sicherstellung einer diebstahlsicheren Aufbewahrung der Endgeräte (z. B. in einem

abgeschlossenen Raum, Schrank oder Koffer) sowie an die Möglichkeit, die Geräte zu transportieren und zu laden (z. B. im Koffer, in Ladeschränken oder über ein alternatives Ladekonzept). Zudem ist bei der Wahl der Ausstattungsvariante zu berücksichtigen, wie die Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern präsentiert und gespeichert werden sollen. Sollen beispielsweise Geräte im Rahmen von schulweiten Poolgeräten von mehreren Lernenden genutzt werden, können die Ergebnisse nicht auf dem Gerät gespeichert werden. Hier sollten die Ergebnisse in einer Cloud gespeichert oder von der Lehrkraft eingesammelt werden.

Als Unterstützung für eine gute Vorbereitung des Einsatzes digitaler Endgeräte steht den Schulen ein Netzwerk an Expertinnen und Experten in Form der Beratung digitale Bildung zur Verfügung. Von der Entscheidung, welche Aufbewahrungsoption für die jeweilige Schule am besten geeignet ist, bis hin zum Geräteinsatz im Unterricht, können die Beraterinnen und Berater digitale Bildung hilfreiche Tipps geben. Die Ansprechpartnerinnen und -partner im jeweiligen Regierungsbezirk sind über die BdB-Suche sowie über die zuständige Stelle der Schulaufsicht zu finden.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Kontaktmöglichkeit zur Beratung digitale Bildung



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

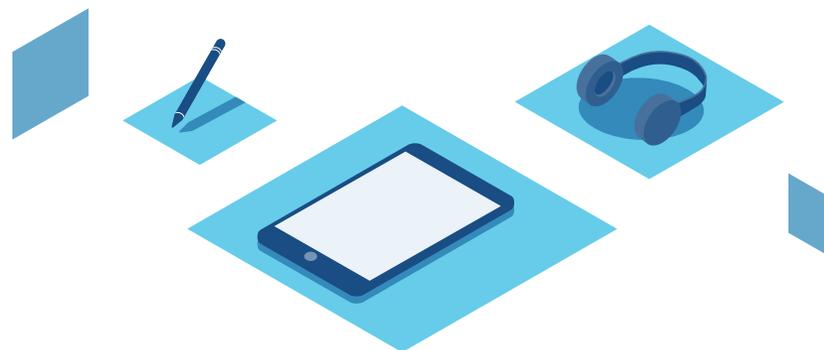
2.3 Passende Geräte und Zubehör für den Unterricht der Förderschule identifizieren

Für die Lernumgebung der Grundschulstufe sind Tablets sinnvoll, da sie einen unkomplizierten Einstieg in die Arbeit mit digitalen Medien ermöglichen. Sie bieten eine hohe räumliche, zeitliche und methodische Flexibilität durch

- ihr geringes Gewicht und ihre kompakte Größe,
- ein niedrigschwelliges, intuitives, touchbasiertes Bedienkonzept,
- ein mobiles Betriebssystem mit hoher Sicherheit,
- integrierte Sensoren wie z. B. für Beschleunigung, Lagebestimmung, Drehbewegung, Kompass und Umgebungslichtsensor,
- die Möglichkeit der Stifteingabe,
- einen hohen Aufforderungscharakter sowie
- die bereits häufig vorhandenen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus dem häuslichen Umfeld.

Die Multifunktionalität der mobilen Endgeräte, in Kombination mit analogen und haptischen Lernzugängen, ermöglicht eine größere Methodenvielfalt in einem zeitgemäßen Unterricht. In höheren Jahrgangsstufen hingegen kann auch der Einsatz von Notebooks oder Laptops sinnvoll sein.

Die Wahl der passenden Geräteklasse, des Betriebssystems und Zubehörs sollte auf die pädagogische Zielsetzung, die Jahrgangsstufe und den Förderschwerpunkt abgestimmt sein.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Entscheidungshilfe für die Wahl der Geräte für Schülerinnen und Schüler
- Empfehlung aus dem Votum
- Überblick über relevante Fragestellungen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

2.4 Die technische Infrastruktur prüfen

Für den Einsatz mobiler Endgeräte im Unterricht müssen technische Voraussetzungen gegeben sein. Hierzu gehören

- die Möglichkeit der drahtlosen Übertragung der Bildschirm Inhalte der Schülergeräte auf eine Großbilddarstellung im Klassenzimmer (Screen Mirroring/Spiegelung),
- ausreichend Auflademöglichkeiten sowie
- ein Breitbandanschluss und eine ausreichende WLAN-Ausleuchtung.

Bei einer Erweiterung der Anzahl von mobilen Endgeräten ist zu berücksichtigen, dass ggf. auch die Internetbandbreite angepasst werden muss. Eine Internetbandbreite von einem Mbit pro aktivem Nutzer im Down- und Upstream wird empfohlen.



Für eine leistungsfähige und flächendeckende WLAN-Ausstattung ist mindestens ein kabelgebundener Access-Point pro Klassenzimmer ratsam. Technische Lösungen wie WLAN-Jugendschutzfilter, SafeSearch-Einstellungen oder sichere Browsereinstellungen tragen dazu bei, ungeeignete Inhalte zu blockieren.

Das jährlich aktualisierte VOTUM des Beraterkreises zur IT-Ausstattung von Schulen am Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gibt der Schulgemeinschaft dabei einen wichtigen Leitfaden für die Weiterentwicklung der Schul-IT an die Hand. So finden sich dort Empfehlungen beispielsweise zur Konzeption des Schulnetzwerkes, der Ausstattung der digitalen Klassenzimmer oder der Integration von mobilen Endgeräten in die schulische IT-Infrastruktur.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Orientierungshilfe zu sinnvollen technischen Rahmenbedingungen
- Ausführlicher Fragebogen zur Evaluation der eigenen IT-Ausstattung



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

2.5 Die Nutzung der Geräte organisieren

Um einen reibungslosen Ablauf im schulischen Alltag zu gewährleisten, sind gemeinsame Absprachen über die Organisation der Nutzung und Ausleihmöglichkeiten, der Aufbewahrung und des einfachen Supports notwendig. Diese sollten folgende Aspekte umfassen:

- Klärung der Zuständigkeiten für die routinemäßige Überprüfung und das Laden der mobilen Geräte
- Konzeption eines Ausleihsystems
- Formulierung von Anforderungen an die Konfiguration der Geräte
- Organisatorische und technische Lösungen für die Löschung personenbezogener Daten
- Möglichkeiten zur Datenspeicherung und zum Datenaustausch

Sollen die Geräte auch längerfristig oder projektbezogen zur häuslichen Nutzung an die Schülerinnen und Schüler ausgeliehen werden, ist es sinnvoll, in Abstimmung mit dem Schulaufwandsträger Nutzungsbedingungen für die Geräte festzulegen.

Die Nutzungsbedingungen adressieren die Schülerinnen und Schülern bzw. deren Erziehungsberechtigte und regeln

- den Zweck der Nutzung,
- die Verantwortlichkeit für die Funktionsfähigkeit und Sicherheit der Geräte,
- das Verhalten bei Auftreten eines Defekts sowie
- die Rückgabe der Geräte.

Auf der Homepage des Staatsministeriums werden hierfür Mustervorlagen zur Verfügung gestellt.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Überblick über relevante Fragestellungen
- Erfahrungsberichte aus der Praxis
- weiterführende Informationen zu Nutzungsbedingungen von Schülerleihgeräten



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

2.6 Die schulischen Geräte verwalten und konfigurieren

Zur Reduzierung des administrativen Aufwands bietet sich die Verwaltung der mobilen Endgeräte über eine zentrale Lösung (z. B. Mobile Device Management (MDM)) an. Dadurch können z. B. Schritte bei der Ersteinrichtung übersprungen, automatisiert Updates eingespielt oder Anwendungen installiert werden. Die Endgeräte können zentral zurückgesetzt, neu gestartet oder bei Verlust aus der Ferne gesperrt und auf dem Gerät gespeicherte Daten gelöscht werden. Die Integration der Endgeräte in die schulische IT-Infrastruktur wird durch das zentrale Ausspielen von notwendigen Gerätekonfigurationen (z. B. für den WLAN-Zugang) erleichtert. Zusätzlich können die Geräte an den unterrichtlichen Einsatz angepasst werden.

Dabei können folgende medienerzieherische und pädagogische Ziele für die Unterstützung des Unterrichtsalltags wichtig sein:

- reizarme Lernumgebung schaffen: Bildschirme einfach und übersichtlich gestalten durch z. B. einfarbige Hintergründe, einheitliche Anordnung und Ausblenden nicht benötigter Anwendungen
- Deaktivierung von nicht gewünschten Gerätefunktionen z. B. von Sprachassistenten oder Spielefunktionen

- Beschränkung der Berechtigungen des Nutzenden, um z. B. das versehentliche Löschen von Anwendungen zu verhindern und dadurch den Wartungsaufwand zu verringern und die Gerätefunktionalität zu gewährleisten
- technische Lösungen zur Begleitung des (Medien-)Nutzungsverhaltens: Einschränkung des Zugriffs für Schülerinnen und Schüler, z. B. Sperren bestimmter Internetseiten
- Anpassung an die Förderschwerpunkte (z. B. Widget mit Links zu Websites verteilen, assistive Funktionen aktivieren, Kurzbefehle einrichten)

Da auf einem mobilen Endgerät nach der Verwendung eventuell personenbezogene Daten wie z. B. Bilder, Filme, Dokumente oder Browserverläufe lokal gespeichert sind, haben Datenschutz und Datensicherheit hier eine besondere Bedeutung. Sie werden insbesondere durch geeignete technische Nutzungskonzepte (z. B. Gastmodus, Kioskmodus etc.) oder pädagogische Maßnahmen wie Information, Verhaltensregeln, Sicherung der schülereigenen Ergebnisse und sicheres Löschen von Daten früherer Nutzerinnen und Nutzer vor Aushändigung des mobilen Endgeräts an andere Benutzerinnen und Benutzer sichergestellt.

Je nach Ausstattungsvariante kommen verschiedene Nutzungskonzepte in Betracht. Diese beschreiben primär, wie sich die Lernenden auf dem Endgerät anmelden und welche Möglichkeiten es zur Speicherung der Daten gibt. Eine zentrale Verwaltung der mobilen Endgeräte über ein MDM kann die Implementierung der genannten Konfigurationen (Nutzungskonzepte) erleichtern.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- grundlegende Informationen und rechtliche Bestimmungen zum Einsatz eines Mobile Device Managements
- Konfigurationsempfehlungen für die Förderschule
- weiterführende Materialien für Systembetreuerinnen und Systembetreuer



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)



3. Rahmenbedingungen



Den passenden Rahmen für die Unterrichtsentwicklung setzen

Eine Fokussierung auf das Lernen mit mobilen Endgeräten leistet einen wichtigen Beitrag, Unterricht zeitgemäß weiterzuentwickeln. Um die Geräte möglichst lernförderlich, effektiv und pädagogisch zielgerichtet einsetzen zu können, ist es wichtig, bereits im Vorfeld Entscheidungen zu treffen, wie die Umsetzung konkret erfolgen soll.

Um den passenden Weg zu ermitteln, müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche flankierenden medienerzieherischen Maßnahmen sind nötig? (3.1)
- Wie wird die angestrebte Ausstattungsvariante schrittweise eingeführt? (3.2)
- Welche pädagogischen Absprachen sind für die angestrebte Unterrichtsentwicklung erforderlich? (3.3)

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über:

[3.1 Grundlegende Gedanken zur Medienerziehung einbeziehen >](#)

[3.2 Einen Zeithorizont für die Umsetzung des Ausstattungskonzeptes festlegen >](#)

[3.3 Sich für einen verlässlichen pädagogischen Rahmen entscheiden >](#)

[< Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



3.1 Grundlegende Gedanken zur Medienerziehung einbeziehen

Die Schule schafft durch den Einsatz mobiler Endgeräte ein Setting, das das außerschulische Mediennutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen aufgreift und bietet gleichzeitig einen geschützten Handlungsrahmen, in dem die Schülerinnen und Schüler durch pädagogische Unterstützung lernen, sachgerecht und verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umzugehen. Erzieherisches Wirken zielt dabei über den Schulkontext hinaus auf eine reflektierte Mediennutzung und Selbstregulierung der Lernenden ab.

Folgende Aspekte sollten für eine gelingende Medienerziehung berücksichtigt werden:

- Lehrkräfte müssen vorbereitet werden, um einen lernwirksamen Einsatz der Endgeräte zu ermöglichen und eine unerwünschte Gerätenutzung zu verhindern.
- Regeln, die gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden, können z. B. das Ablenkungspotenzial effektiv reduzieren.
- Um die Verantwortung der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit digitalen Medien zu stärken, ist im Bereich der Medienerziehung eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander sowie von Schule und Elternhaus von entscheidender Bedeutung.

Die kontinuierliche Reflexion des Nutzungsverhaltens sollte hier als Chance begriffen werden, Störungen und Regelverstöße als Lernanlässe zu sehen, und in diesem Sinne die Lehrkräfte auf die Anforderungen in der Klassenführung vorzubereiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, als Schule auf den drei Ebenen der Prävention, Intervention und Reflexion zu handeln:

- Präventiv dienen pädagogische und ggf. technische Maßnahmen dazu, die Gerätenutzung gezielt zu regulieren und ungewolltes Verhalten zu verhindern.
- Als Intervention ist medienerzieherisches Handeln wichtig, um bei problematischer Mediennutzung rechtzeitig und zielgerichtet einzugreifen.
- Darüber hinaus ist eine systematische Reflexion der Mediennutzung essenziell, um die Kinder und Jugendlichen für die Chancen und Risiken der digitalen Welt zu sensibilisieren.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Überblick über erforderliche medienerzieherische Maßnahmen
- Umsetzungsimpulse aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

3.2 Einen Zeithorizont für die Umsetzung des Ausstattungskonzeptes festlegen

Eine schrittweise Einführung des Lernens mit mobilen Endgeräten ist sinnvoll. Für den Einstieg in die Arbeit mit den Endgeräten können beispielsweise zunächst Poolgeräte verwendet werden, um nach entsprechend erworbenen Grundkompetenzen in Lernformen überzugehen, in denen jeder und jedem Lernenden ein Gerät zur Verfügung steht. Das ermöglicht unter Umständen eine einfachere Einführung und nachhaltigere Etablierung von Lehr-/Lernsettings mit mobilen Endgeräten.

Folgende Aspekte spielen hierfür eine wichtige Rolle:

- unterrichtliche Ziele
(z. B. spiralcurricularer Aufbau ausgewählter Kompetenzen bzw. Arbeitsformen)
- organisatorische Überlegungen
(z. B. Klassenneubildungen, Wartungsaufwand, Aufbewahrung der Geräte, Lade-Infrastruktur, Wünsche der Beteiligten, Anzahl der zur Verfügung stehenden Geräte etc.)
- Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler
- erwarteter Unterstützungsbedarf der Lernenden
(z. B. nach Alter und Förderschwerpunkt)



3.3 Sich für einen verlässlichen pädagogischen Rahmen entscheiden

Der Einsatz mobiler Endgeräte durch die Lernenden stellt alle Beteiligten vor eine veränderte Unterrichtssituation, die eine

- Modifizierung des Workflows,
- eine Anpassung der Klassenführung mit entsprechender medienerzieherischer Flankierung sowie
- die Etablierung von Unterstützungssystemen

erforderlich macht. Gemeinsame schulische Absprachen zum pädagogischen Handeln der Lehrkräfte erzeugen Sicherheit und Verlässlichkeit – für Schülerinnen und Schüler, für Erziehungsberechtigte sowie für die Lehrenden selbst.

Um einen zuverlässigen pädagogischen Rahmen für das Lernen mit digitalen Endgeräten zu schaffen, ist es zielführend, sich über folgende Aspekte Gedanken zu machen und ggf. gemeinsam Absprachen dazu zu treffen:

Verwendung einer einheitlichen Lernumgebung (Lernplattform, Dateiablage etc.) und ggf. Einsatz digitaler Hefte

Eine gut gewählte digitale Lernumgebung organisiert und strukturiert das Arbeiten im virtuellen Raum. Erfahrungen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler sich in einer Lernumgebung schneller zurechtfinden, wenn sie zumindest in der Einführungsphase in allen Fächern gleichermaßen genutzt wird. Die Auswahl einer geeigneten

Lernumgebung orientiert sich an der gewählten Ausstattungsvariante. Sind gleichzeitig unterschiedliche Ausstattungsvarianten für eine Schule geplant, sollte dies bei der Auswahl der Lernumgebung ebenfalls berücksichtigt werden. Erfahrungen von Schulen zeigen, dass es zu Effizienzsteigerungen und Akzeptanz aller Beteiligten führt, wenn gezielt Absprachen an der Schule zu folgenden Punkten getroffen werden:

- Welche einheitliche Lernumgebung soll verwendet werden?
- Sollen digitale Hefte verwendet werden? Wenn ja, in welchen Jahrgangsstufen?
- Kann die Auswahl fach- oder jahrgangsstufenspezifisch modifiziert werden?

Kommunikation und Erreichbarkeit

Digitale Möglichkeiten erlauben es, Unterricht vernetzter und ggf. unabhängiger von Stundenplanrastern zu gestalten. Schülerinnen und Schüler können untereinander sowie mit ihren Lehrkräften zeit- und ortsunabhängig kommunizieren und Materialien austauschen. Darüber hinaus erhalten sie Rückmeldung zum individuellen Lernfortschritt und können ihrerseits Feedback zu Lehr- und Lernprozessen geben. Um jedoch der Erwartung einer ständigen Verfügbarkeit vorzubeugen, sollten eindeutige Absprachen zur Erreichbarkeit von Lehrkräften und Lernenden getroffen werden. Diese ermöglichen eine effektive und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und Schulleitung.

Umgang mit den Endgeräten

Veränderte Bedingungen erfordern eine angepasste Klassenführung. Dabei ist es sinnvoll, gemeinsam sowohl Präventions- als auch Interventionsmaßnahmen festzulegen. Das bedeutet,

- sich über Nutzungs- und Kommunikationsregeln zu verständigen,
- technische und pädagogische Maßnahmen zur Etablierung und Durchsetzung dieser Regeln zu entwickeln sowie
- sich als Lehrkraft auf die veränderte Unterrichtssituation vorzubereiten.

Heranführen der Lernenden an die neue Arbeitsform

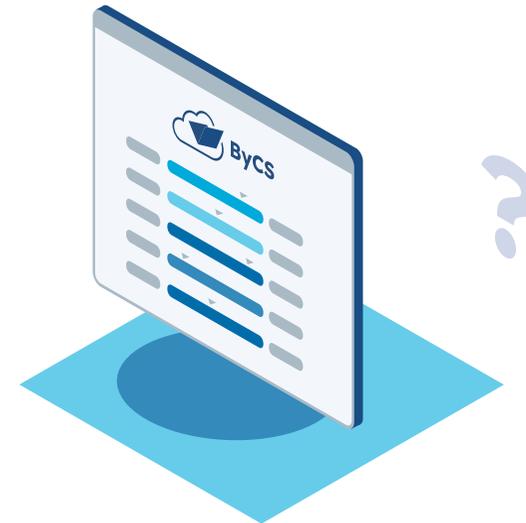
Ein einheitliches Einarbeitungskonzept erleichtert den Einstieg in die Arbeitsweise mit den mobilen Endgeräten. Die Intention hierbei ist es, dass sich alle Beteiligten auf verlässliche Grundlagen (z. B. Bedienkompetenzen, Regeln zur Gerätenutzung, Lernorganisation) im Umgang mit dem Gerät verständigen und auf diese zurückgreifen oder aufbauen können. Dafür bedarf es Überlegungen wie:

- Zu welchem Zeitpunkt findet eine technische Einführung in die Gerätenutzung statt?
- Welche Inhalte und Anwendungen werden geschult?
- Wer organisiert die Durchführung?

Etablieren schulinterner Unterstützungsangebote an der Schule

Beim Einsatz von digitalen Endgeräten können immer wieder Herausforderungen auftreten, bei denen Schülerinnen und Schüler und ggf. auch Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte Hilfe benötigen. Ein breit gefächertes Unterstützungsangebot ermöglicht es, den Unterrichtsbetrieb reibungslos und den Lernprozess effektiv zu gestalten. Dies gelingt durch

- fest definierte Ansprechpersonen, die Sicherheit geben, sowie
- ein in seiner Gesamtheit gut durchdachtes Supportangebot, das einer Überlastung der Zuständigen entgegenwirkt.



**Verwendung einer einheitlichen Lernumgebung
(Lernplattform / Dateiablage)**

frei wählbar verbindlich festgelegt detailliert vorgeschrieben

Verwendung eines digitalen Heftes

offen verbindlich festgelegt differenziert vorgeschrieben

Kommunikation und Erreichbarkeit für Lernende und Lehrende

unbeschränkt verlässlicher Orientierungsrahmen detailliert vorgeschrieben

Regeln für den Umgang mit den Endgeräten

individuell gemeinsam getragen detailliert vorgeschrieben

Heranführung der Lernenden an die Arbeitsform

offen festgelegt und organisiert differenziert vorgeschrieben

Etablierung schulinterner Unterstützungsangebote

offen festgelegt und kommuniziert differenziert vorgeschrieben

Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass je nach Wahl der Jahrgangsstufe und Ausstattungsvariante spezifische schulische Anpassungen an die neue Lehr- und Lernsituation in folgenden Bereichen erforderlich sind. Die nebenstehende Grafik stellt keine verbindliche Empfehlung zu konkreten Rahmenbedingungen dar, zeigt aber auf, in welchen Bereichen und in welchem Ausmaß erfahrungsgemäß Absprachen sinnvoll sind. Basierend auf den individuellen Voraussetzungen der Schule oder Schulart kann es notwendig sein, sich für differenziertere oder verbindlichere Vorgaben innerhalb der eigenen Schule zu entscheiden.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Entscheidungshilfen für die Gestaltung eines verlässlichen pädagogischen Rahmens
- Umsetzungsbeispiele aus der Praxis, u.a. Nutzung einer einheitlichen Lernumgebung, Beispiele von Regelvereinbarungen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

4. Planung



Prozessschritte ausgestalten und zeitlich verorten

Um den Überblick über notwendige Schritte zur Implementierung der gewählten Ausstattung im Laufe des Schuljahrs zu behalten, ist eine enge Abstimmung mit dem Schulaufwandsträger und die Erstellung eines konkreten Zeitplans sinnvoll. Dieser soll dabei helfen, die Planungs- und Umsetzungsschritte in die bereits bestehenden schulinternen Abläufe zu integrieren und Wechselwirkungen im Ablauf aufzeigen.

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über:

4.1 [Einen Zeitplan erstellen](#) >

4.2 [Medienbezogene Kompetenzen im Kollegium systematisch entwickeln](#) >

4.3 [Angebote und Maßnahmen für Lernende und Erziehungsberechtigte abstimmen](#) >

< [Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



4.1 Einen Zeitplan erstellen

Die Zeitplanung hilft dabei,

- einen Überblick über alle Planungsschritte zu gewinnen,
- die Planungen des Schulaufwandsträgers und der Schule aufeinander abzustimmen,
- eine sinnvolle Abfolge zu identifizieren und Aufgaben zu koordinieren sowie
- feste Termine für die künftige Planung dauerhaft in den Schulkalender zu übernehmen.

Die für den Zeitplan relevanten Aspekte lassen sich in vier Bereiche einteilen:

- allgemeine Termine und Fristen
- Schritte zur Bereitstellung der Geräte im Unterricht in Absprache mit dem Schulaufwandsträger
- Bausteine für eine kontinuierliche Kompetenzentwicklung innerhalb des Kollegiums und des sonstigen pädagogischen Personals (s. 4.2)
- Angebote und Maßnahmen im Bereich der Medienerziehung für die Lernenden und Erziehungsberechtigten (s. 4.3)



Die nachstehende Grafik veranschaulicht die konkreten Aufgaben, die in diesen vier Bereichen relevant sind. Änderungen und Ergänzungen können mit Blick auf die Situation an der Schule vor Ort vorgenommen werden.

Zeitlicher Rahmen	Dienstleister / Systembetreuung / Medienteam (4.2)	Lehrkräfte / pädagogisches Personal (4.3)	Lernende / Erziehungsberechtigte (4.4)
<p>Finale Entscheidung des Sachaufwandsträger zur Beschaffung der Geräte</p> <p>Lieferdatum</p> <p>Geplanter erster Geräteinsatz im Unterricht</p>	<p>Konfigurationen der Geräte abstimmen</p> <p>Geräte für die Ausgabe vorbereiten</p> <p>Nutzung der Geräte organisieren (Nutzungskonzept)</p>	<p>Besprechung für beteiligte Lehrkräfte durchführen</p> <p>Fortbildungsbaustein I (Grundlagenfortbildung)</p> <p>Fortbildungsbaustein II durchführen</p> <p>Fortbildungsbaustein durchführen</p> <p>Maßnahmen zur Einbindung des pädagogischen Personals</p> <p>Weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung der Lehrenden verankern</p>	<p>Elterninformation/Elternabend zum Lernen mit mobilen Endgeräten</p> <p>Einarbeitungskonzept für Lernende</p> <p>Weitere Maßnahmen außerhalb des Fachunterrichts zur reflektierten Mediennutzung verankern</p> <p>Elternabend "Einblick in den (Unterrichts-)Alltag" durchführen</p> <p>Maßnahmen zur Stärkung der Rolle der Erziehungsberechtigten in der Medienerziehung</p>



Angepasst an die eigene Schule können die Bausteine dann in eine zeitliche Abfolge gebracht werden, um die fertige Planung mit den zuständigen Personen zu besprechen und die Termine in den Schulkalender zu übernehmen. Die folgenden Kapitel liefern dazu Impulse.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Vorlagen für die Zeitplanung
- exemplarisches Vorgehen bei der Einführung verschiedener Ausstattungsvarianten



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

4.2 Medienbezogene Kompetenzen im Kollegium systematisch entwickeln

Eine gezielte Vorbereitung der Lehrkräfte und des sonstigen pädagogischen Personals auf den Unterricht mit mobilen Endgeräten und ihre kontinuierliche Begleitung tragen dazu bei, dass die Integration von Tablets in den Unterrichtsalltag möglichst reibungslos verläuft und sowohl Lehrende als auch Lernende von den Vorteilen der Technologie profitieren können.

Die Fortbildungsplanung anpassen

Eine systematische Fortbildungsplanung hat das Ziel, Lehrkräfte dabei zu unterstützen, ihre Kompetenzen für das Arbeiten und Unterrichten mit digitalen Mitteln systematisch und kontinuierlich zu erweitern bzw. zu vertiefen. Dabei gilt es, die Stärken der hausintern vorhandenen Expertise zu nutzen und weniger erfahrene Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen.

An Lehrkräfte, die in einer Klasse oder Lerngruppe unterrichten, werden insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

Fach- und mediendidaktische Kenntnisse

Die Nutzung mobiler Endgeräte eröffnet zunächst ein breites Repertoire an fach- und mediendidaktischen Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich

Kommunikation, Kollaboration, Differenzierung und Feedback (auch außerhalb der klassischen Unterrichtsstunden).

Technische Handlungskompetenz

Lehrkräfte benötigen ein gewisses technisches Grundverständnis bei der Nutzung der digitalen Endgeräte. Hierzu gehören insbesondere auch grundlegende Bedienkenntnisse im Umgang mit verwendeten Betriebssystemen und bestimmten einschlägigen Programmen bzw. Apps und angepasst an die Förderbedürfnisse der Lernenden, der Einsatz von assistiven Funktionen (z. B. Bildschirmlupe, VoiceOver).

Medienerzieherische Kenntnisse

Die Medienwelten der Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich zuweilen grundlegend von denen, die Lehrkräfte noch aus ihrer eigenen Schul- oder Studienzeit kennen. Lehrkräfte benötigen daher ein Verständnis für die schnelllebigen Social-Media-, Gaming- und KI-Realitäten ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie müssen dazu in der Lage sein, die sich daraus ergebenden Perspektiven und Gefahren angemessen einzuschätzen, um medienerzieherisch wirksam agieren zu können.

Neben schulinternen Fortbildungen können hierbei auch lokale und regionale Fortbildungsangebote einbezogen werden. Darüber hinaus können weitere geeignete Fortbildungen, z. B. aus dem Angebot der ALP Dillingen speziell für Förderschulen, vorausgewählt und gezielt beworben werden.

Unterstützung bei der Fortbildungsplanung erhalten Schulen von der Beratung digitale Bildung (BdB) insbesondere zu folgenden Punkten:

- Identifikation passender Inhalte und Vermittlung von Fortbildungsreferentinnen und -referenten, insbesondere aus dem Experten- und Referentennetzwerk Digitale Bildung
- Begleitung bei der Medienkonzeptarbeit, Koordination der Fortbildungsbedarfe und der Fortbildung von Lehrkräften



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- schuleigene Fortbildungsplanung als wichtiges Koordinationsinstrument
- zentrale Fragen zur Fortbildungsplanung
- Beispiele aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Einarbeitungskonzept für Lehrkräfte und das pädagogische Personal etablieren

Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der Fortbildungsplanung ist die Identifikation der Bereiche, die für den Einstieg in das Unterrichten mit mobilen Endgeräten oder die verstärkte Nutzung der damit verbundenen Möglichkeiten Voraussetzung sind und zeitnah vermittelt werden sollten. Grundlage dafür sind die getroffenen Entscheidungen für einen verlässlichen pädagogischen Rahmen (vgl. 3.3).

Das Einarbeitungskonzept für Lehrkräfte verfolgt dabei folgende Ziele:

- eigene Entwicklungspotenziale mit Blick auf die medienbezogenen (Lehr-) Kompetenzen zu identifizieren,
- Kenntnis von unterrichtlichen Vereinbarungen zu haben,
- grundlegende Anwendungen zu kennen und die Technik im Klassenzimmer souverän zu nutzen,
- einen effektiven Workflow (Materialien bereitstellen, einsammeln etc.) zu etablieren,
- die angepasste Unterrichtsvorbereitung zu unterstützen (Materialien verändern, erprobte Beispiele nutzen etc.),
- Kommunikationswerkzeuge zur Unterstützung von Lernprozessen einzusetzen,
- zu wissen, wo man Unterstützung oder bereits erarbeitete digitale Unterrichtskonzepte findet,
- auf die veränderte Klassenführung vorbereitet zu sein und
- Wissen über assistive Hilfsmittel bei spezifischen Beeinträchtigungen der Lernenden zu vermitteln.

Das Fortbildungskonzept der Schule beinhaltet im Idealfall fortan die einzelnen Bereiche des Einarbeitungskonzepts. So wird sichergestellt, dass langfristig alle Lehrenden optimal auf die gewählte Ausstattungsvariante vorbereitet sind.

Da in Förderschulen verschiedene pädagogische Fachkräfte und weiteres Personal zusammenarbeiten, ist entscheidend, dass alle Beteiligten über die geltenden Unterrichtsvereinbarungen und Absprachen informiert und in der Lage sind, die Lernenden effektiv zu unterstützen. Hierfür ist es wichtig, dass auch das pädagogische Personal entsprechend fortgebildet wird.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Benennungen der zentralen Inhalte
- Empfehlung zur inhaltlichen Ausgestaltung des Einarbeitungskonzepts
- Beispiele aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Etablierung von schuleigenen Unterstützungsstrukturen

Damit das Lernen und Lehren mit mobilen Endgeräten gelingen kann, ist es sinnvoll, dass die Verantwortlichen und die am Prozess Beteiligten gemeinsam Unterstützungsangebote etablieren. Sinnvoll ist, entsprechende Unterstützungsmaßnahmen in bestehende schulinterne Strukturen und in den Schulentwicklungsprozess organisch einzubinden. Um Kontinuität und Flexibilität zu gewährleisten, bietet sich ein regelmäßiger wertschätzender Austausch der Verantwortlichen und Beteiligten an.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- verschiedene Formen und Ebenen von Unterstützungsangeboten
- Etablierung verlässlicher Unterstützungsmaßnahmen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

4.3 Angebote und Maßnahmen für Lernende und Erziehungsberechtigte abstimmen

Medienerzieherische Maßnahmen für Lernende planen und gemeinsam umsetzen

Die Nutzung mobiler Endgeräte sollte durch medienerzieherische Maßnahmen begleitet werden, um Schülerinnen und Schüler im kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten werden in ihrer Rolle im Bereich der Medienerziehung gestärkt. Des Weiteren sollten medienerzieherische Maßnahmen unmittelbar mit der Unterrichtspraxis verknüpft werden. Zentrale Lernziele dabei sind:

- Das Heranführen an einen sicheren und kompetenten Umgang mit den Geräten und deren Anwendungen im Rahmen eines Einarbeitungskonzepts.
- Die Förderung einer reflektierten Mediennutzung (z. B. beim Einhalten der Regeln und Sensibilisieren für kritisches Mediennutzungsverhalten in und außerhalb der Schule).
- Die Vermittlung von Fähigkeiten in den verschiedenen Medienkompetenzbereichen.

Dabei ist es zielführend, gemeinsam Antworten auf die Fragen zu finden, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Arbeitstechniken im Bereich der schulischen Medienbildung vermittelt werden sollen, in welcher Jahrgangsstufe und in welchem Unterrichtsfach dies erfolgen soll und wie digitale Medien und Werkzeuge zur erfolgreichen Gestaltung von Lernprozessen unter geeigneten methodischen Rahmenbedingungen eingesetzt werden können.

Das **schuleigene Mediencurriculum** ist hierfür ein nützliches Instrument der Planung. Daher ist es empfehlenswert, dieses frühzeitig anzupassen bzw. eine tragfähige Basis für eine gemeinsame Weiterentwicklung zu schaffen.

Eine passende Auswahl an Anwendungen unterstützt eine einheitliche Vorgehensweise bei der Vermittlung von Medienkompetenz, dem Lernen und der (Medien-) Erziehung.

Dabei sind folgende Fragen relevant:

- Mit welchen Anwendungen und assistiven Funktionen kann die Selbstorganisation der Lernenden unterstützt werden (Basiskompetenzen)?
- Welche fachspezifischen Anwendungen sind dem Informationsgewinn bzw. fachbezogenen Arbeitsweisen dienlich (Suchen und Verarbeiten)?
- Welche Lernprodukte sollen durch die Lernenden erstellt werden? Welche Anwendungen eignen sich dazu (Produzieren und Präsentieren)?
- Welche Anwendungen begünstigen kollaboratives Arbeiten (Kommunizieren und Kooperieren)?



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Angebote und Maßnahmen zur Förderung des Medienkompetenzerwerbs

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:
[zum mebis Magazin >](#)



Absprachen zum Umgang mit den Endgeräten ausgestalten

Grundlage für die Nutzung mobiler Endgeräte sind gemeinsame Absprachen und verbindliche Regeln zu ihrem Einsatz im Unterricht, die ihre Nutzung zu schulischen Zwecken an inner- und außerschulischen Lernorten entsprechend regulieren. Diese schaffen einen verlässlichen Rahmen für alle Beteiligten.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Absprachebedürftige Inhalte und Situationen
- Erfahrungsberichte aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)



Einarbeitungskonzept für Lernende etablieren

Um einen gelingenden Einstieg in das digital gestützte Lernen zu erreichen, bietet sich die Entwicklung eines einheitlichen Einarbeitungskonzeptes an. Die Auswahl der Inhalte richtet sich nach der jeweiligen Ausstattungsvariante.

Folgende Schwerpunkte sollten dabei in den Blick genommen werden:

Regeln zur Gerätenutzung

- Verständigung über Nutzungs- und Kommunikationsregeln
- Sensibilisieren der Lernenden für die Sinnhaftigkeit dieser Regeln
- Übernahme der Verantwortung für die Geräte (Laden, Geräte einsortieren etc.)

Gerätebedienung

- Sicherstellen wichtiger Zugänge/Anmeldungen (z. B. Lernplattform, E-Mail, Schulbücher)
- Vermittlung grundlegender Bedienkompetenzen und Informationen zu wichtigen Systemeinstellungen
- Einarbeiten in die wichtigen Anwendungen (Apps) des Schulalltags
- ggf. Stift und Tastatur einsetzen
- Einführung in Bedienungshilfen (Screenreader, Zoom, geführter Zugriff)

Lernorganisation

- Einführung in den schulischen Workflow (Dateien speichern, Inhalte projizieren, Dateien einreichen)
- ggf. Organisation der digitalen Heftführung
- ggf. Tipps zur Führung eines digitalen Hausaufgabenheftes
- Tipps zur Selbstorganisation im Schulalltag
- Einführung in das kollaborative Arbeiten (z. B. Dateien teilen, gemeinsam an einem Dokument arbeiten)

Problemlösung

- Benennen von Ansprechpersonen
- Vorstellen weiterer Unterstützungsangebote

Medienerziehung

- Datenschutz
- Urheberrecht
- Selbstkritische Mediennutzung



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Planungsgrundlage für die Entwicklung eines schuleigenen Einarbeitungskonzeptes
- Checklisten zu den Inhalten des Einarbeitungskonzeptes



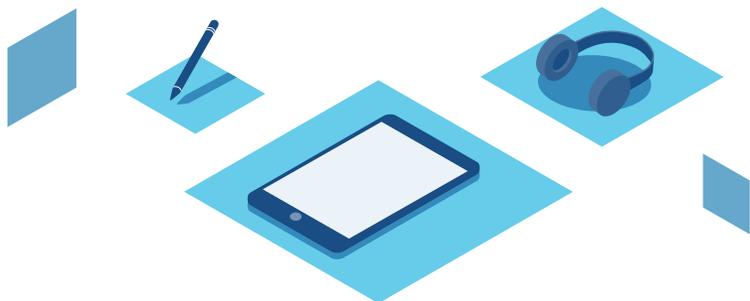
Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Medienpädagogische Angebote für die Erziehungsberechtigten anpassen

Zur Vorbereitung und Durchführung medienpädagogischer Elternabende und in Beratungssituationen können die Schulen auf Materialpakete mit Hintergrundinformationen zu zentralen Themenbereichen der Medienerziehung zugreifen. Falls die Geräte mit nach Hause gegeben werden, ist eine Einbindung der Erziehungsberechtigten notwendig, da ...

- technische Voraussetzung geschaffen werden müssen (Einbindung in das häusliche WLAN, Jugendschutz)
- Nutzungsvereinbarungen und Leihverträge (Handhabung bei Verlust oder Beschädigung der Endgeräte) unterschrieben werden müssen



Um die bestehende Elternarbeit im Bereich der Medienerziehung zu optimieren, sind vier zentrale Fragen von Bedeutung:

- Welche Inhalte sind für die Erziehungsberechtigten relevant und in welcher Jahrgangsstufe verorten wir diese?
- Welche (Unterstützungs-)Angebote wollen wir als Schule anbieten?
- Wie gestalten wir das Unterstützungsangebot?
- Welche Werkzeuge und Formate sind dafür geeignet?

Ziel ist die Etablierung niederschwelliger Informations-, Austausch- und Beratungsstrukturen an den Schulen in medienpädagogischen Fragen.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- zentrale Fragestellungen
- Materialien zur Gestaltung von medienpädagogischen Elternabenden
- Informationsmaterialien für Erziehungsberechtigte



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

5. Unterricht



Den Einstieg bewusst gestalten

Die mobilen Endgeräte der Lernenden sollen nun im Unterricht eingesetzt werden. Ziel ist es, allen an dem Prozess Beteiligten einen guten Start in das veränderte Unterrichtssetting zu ermöglichen.

Dies gelingt, indem verschiedene Maßnahmen an der Schule etabliert werden, die den Einstieg erleichtern und die definierten Ziele (Unterrichtsentwicklung, Kompetenzerwerb der Lernenden und Intensivierung der Erziehungspartnerschaft) kontinuierlich fortführen.

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über:

[5.1 Impulse für die Unterrichtsentwicklung setzen >](#)

[5.2 Lernende zur kompetenten Mediennutzung befähigen >](#)

[5.3 Erziehungspartnerschaft gemeinsam gestalten >](#)

[< Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



5.1 Impulse für die Unterrichtsentwicklung setzen

Besprechung für die beteiligten Klassenteams planen

Ein gemeinsamer Austausch im Rahmen einer Konferenz ermöglicht es einerseits, Lehrkräfte, Schulbegleiter und weitere Fachkräfte umfassend über alle Einzelschritte zu informieren. Andererseits bietet das direkte Gespräch die Chance, die Vorteile des Vorhabens hervorzuheben und eventuelle Unsicherheiten zu klären.

Mögliche Ziele einer gemeinsamen Besprechung sind dabei:

- organisatorische Rahmenbedingungen klären (organisatorisches Nutzungskonzept, Ausleihsysteme etc.),
- pädagogische Rahmenbedingungen klären (Nutzungsregeln, Workflow etc.) (s. hierzu 3.3),
- Sicherheit geben für die neuen Aufgaben durch gemeinsam entwickelte Maßnahmen (Einarbeitungskonzept, Elternabende etc.),
- über die Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten informieren sowie Ansprechpersonen benennen und
- klare Absprachen zu Schwerpunkten der gemeinsamen unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit in der Schule treffen.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- editierbare Tagesordnung für die Besprechung mit den Lehrkräften
- Praxisbeispiele anderer Schulen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Gemeinsames Qualitätsverständnis für Unterricht mit digitalen Medien

Nachdem zu Beginn beim Einsatz der Geräte im Unterricht häufig noch der Umgang mit den digitalen Endgeräten und damit die Bedienkompetenz im Vordergrund steht, rücken allmählich die vielfältigen Chancen für die Unterrichtsentwicklung mit digitalen Medien in den Fokus. Denn in der konkreten Unterrichtspraxis erleben die Lehrkräfte zahlreiche Vorteile des digital gestützten Lehrens, wie z. B.

- die permanente Verfügbarkeit aktueller Informationen,
- die Motivation der Lernenden sowie
- die vielfältigen Möglichkeiten des individualisierten, kooperativen und interaktiven Lernens, insbesondere des direkten Feedbacks.

Diese Erfahrungen können zur Basis für die Unterrichtsentwicklung an der eigenen Schule werden. Es empfiehlt sich, mit dem Kollegium eigene Ziele zu erarbeiten. Zur Zielfindung bieten sich folgende Bereiche an:

Eine Schwerpunktsetzung bei der Unterrichtsentwicklung kann helfen, weitere Fortbildungsinhalte so zu definieren, dass die Lehrkräfte die für das angestrebte Unterrichtskonzept erforderlichen Kompetenzen auf- und ausbauen können. Die gemeinsam getroffenen Entscheidungen bilden so die Grundlage für einen längerfristigen und dennoch zeitlich überschaubaren Fortbildungsplan, der die erforderlichen Lehrkompetenzen benennt und entwickelt.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Qualitätsmerkmale guten Unterrichts in einer digitalen Welt
- Methode zur Schwerpunktsetzung



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Förderliche Strukturen für die Unterrichtsentwicklung

Digitale Unterrichtsentwicklung erfordert eine kontinuierliche Begleitung, auch außerhalb der festgelegten Fortbildungen. Viele Fragen ergeben sich erst während des Arbeitens, beim Entwickeln einer eigenen Unterrichtseinheit, dem Einsatz einer konkreten Anwendung oder durch auftretende technische Schwierigkeiten. Daher ist es zielführend, neben passenden Fortbildungsangeboten Strukturen zu etablieren, die Lehrkräfte dabei unterstützen, ihre Kompetenzen und ihren Unterricht in gegenseitigem Austausch weiterzuentwickeln und den Einsatz digitaler Medien für die Verbesserung von Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler zu erproben.



Folgende Ideen können einen kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess innerhalb des Kollegiums anregen:

- gemeinsame Zeitfenster, in denen interessierte Kolleginnen und Kollegen zusammen einen konkreten digitalen Baustein für eine bestimmte Jahrgangsstufe erarbeiten können
- etablierte Strukturen der Zusammenarbeit, z. B. gemeinsame Dateiablagen oder regelmäßige Zeitfenster zum Austausch von Erfahrungen mit bestimmten Methoden
- verlässlicher Ort zur Beantwortung von akut anfallenden Fragen zu bestimmten Anwendungen oder Methoden, z. B. im Kanal eines Messengers



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Förderliche Strukturen für die Unterrichtsentwicklung
- Praxisberichte zur Kooperationsentwicklung



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

5.2 Lernende zur kompetenten Mediennutzung befähigen

Um die Schülerinnen und Schüler zur kompetenten Mediennutzung zu erziehen und dem fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel „Medienbildung/ Digitale Bildung“ gerecht zu werden, sind im Kontext der Ausstattung mit mobilen Endgeräten folgende Aspekte besonders relevant:

- **Basiskompetenzen (Kennen und Verstehen):** Selbstorganisation, Dateiablage, Nutzung assistiver Funktionen zur selbstbestimmten Teilhabe in der Schule und im Alltag etc.
- **Suchen und Verarbeiten:** Nutzung eines Endgeräts als effektives Lernwerkzeug (bei der häuslichen Vorbereitung), erleichterter Zugang zu Informationen, Materialbeschaffung, Einsatz fachspezifischer Anwendungen, um individualisiertes, selbständiges Üben und Erarbeiten von Lerninhalten zu fördern etc.
- **Kommunizieren und Kooperieren:** Zusammenarbeit bei der Erstellung digitaler Lernprodukte, Feedback geben und annehmen etc.
- **Produzieren und Präsentieren:** gezielter Einsatz digitaler Werkzeuge zur Erstellung und Präsentation von Lernprodukten
- **Analysieren und Reflektieren (Reflektieren und Handeln):** angemessenes Verhalten im Netz, Sensibilisierung für Fragen des Datenschutzes und Urheberrechts, reflektierte Nutzung von Social-Media-Angeboten etc.

Die Förderung der Kompetenzbereiche findet dabei nicht isoliert, sondern immer in einem ganzheitlichen pädagogischen Kontext statt. So werden gleichzeitig immer auch andere Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden angesprochen und erweitert. Folglich können die verschiedenen Unterrichtsfächer aus den jeweiligen Fachperspektiven Beiträge zur Medienkompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler leisten. Dabei können die Lehrenden auf die im Einarbeitungskonzept vermittelten Grundlagen aufbauen und systematisch Handlungskompetenz herbeiführen, indem mobile Endgeräte vielfältig eingesetzt werden.

Es bietet sich an, die veränderten Rahmenbedingungen zu nutzen, um eine gemeinsame Reflexion und ggf. Anpassung des Mediencurriculums aufgrund der Erfahrungen der unterrichtenden Lehrkräfte anzuleiten.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Erfahrungsberichte aus der Praxis



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

5.3 Erziehungspartnerschaft gemeinsam gestalten

Im Schuljahr fest verankerte Elternabende können als Startpunkt für einen permanenten Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und den Vertretern der Schule dienen, um Lernende gemeinsam beim Arbeiten mit mobilen Endgeräten und dem Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern unter Einbeziehung digitaler Medien sind folgende Bereiche relevant:

- Herausforderungen und Handlungschancen bei der gemeinsamen Umsetzung von Medienerziehung
- Identifikation von Vorgehensweisen und Formaten, um möglichst viele Eltern und Erziehungsberechtigte zu erreichen
- Einsatz digitaler Möglichkeiten für Kommunikation und Kooperation

Ein wechselseitiger Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus unterstützt die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen. Auch hier erweist sich die Digitalisierung und die damit verbundene Veränderung in der Lehr- und Lernkultur als vorteilhaft:

- Den Erziehungsberechtigten können auch für die häusliche Unterstützung Angebote aufgezeigt werden, um mit ihren Kindern gezielt Lerninhalte üben, Lernrückstände aufholen und Wissen vertiefen zu können.
- Maßnahmen zur Individualisierung und individuellen Förderung können in Absprache mit den Erziehungsberechtigten leichter realisiert werden.

- Durch den Einsatz einer Lernplattform kann Feedback transparent gemacht werden.
- Leistungsanforderungen für Lernstandserhebungen können über geeignete Portallösungen oder durch den Einsatz einer Lernplattform für die Erziehungsberechtigten zugänglich gemacht werden.
- Durch regelmäßiges Feedback können der individuelle Lernstand sowie das Arbeits- und Sozialverhalten besser erfasst und den Erziehungsberechtigten zugänglich gemacht werden.
- Austausch und Informationen über problematisches Mediennutzungsverhalten können Unsicherheiten der Erziehungsberechtigten entgegenwirken und ihr Bewusstsein für präventive Maßnahmen fördern.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

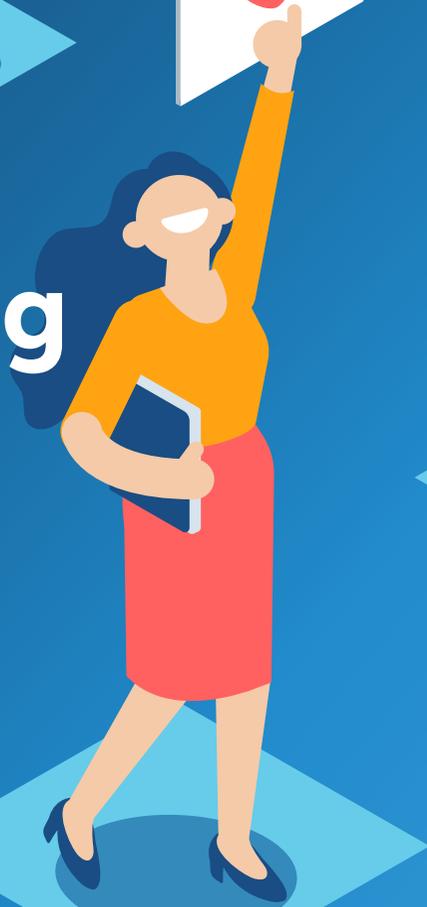
- Medien in der Familie
- Social Media
- verletzendes Online-Handeln
- Jugendschutz und Sicherheitseinstellungen
- sexualisierte Inhalte
- Durch einen Elternabend den Austausch über den sich wandelnden (Unterrichts-)Alltag ermöglichen



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Qualitäts- entwicklung



Aus Erfahrung lernen – die eigene Schule weiterentwickeln

Die entscheidenden Fragen nach der Einführung des Ausstattungskonzeptes lauten:

- Sind die eingesetzten Ressourcen und Maßnahmen wirksam und fördern sie das Lernen von Schülerinnen und Schülern?
- Was hat sich bewährt und wo liegen noch Chancen für eine Verbesserung?

Zur Beantwortung dieser Fragen sollte vor allem ein Augenmerk auf die Erfahrungen der gesamten Schulgemeinschaft gelegt werden. Hierzu sollte regelmäßig und systematisch Feedback aller beteiligten Gruppen eingeholt werden.



Mehr zu diesen Themen im mebis Magazin:

- Auswahl an geeigneten Fragestellungen zur internen Evaluation
- Impulse zur Weiterentwicklung der fünf Handlungsfelder
- der schulische Qualitätskreislauf



Einfach QR-Code scannen
oder hier klicken:

[zum mebis Magazin >](#)

Weitere Beratungsangebote

Sie haben weitere Fragen ...

- ... zum Beschaffungsprozess und Förderverfahren?
- ... zur Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur an Ihrer Schule?
- ... zu Fortbildungsangeboten im Bereich Unterrichten mit mobilen Endgeräten?

Sie wünschen Beratung und Unterstützung ...

- ... in medienpädagogischen und informationstechnischen Fragen?
- ... bei der Zusammenarbeit mit Ihrem Schulaufwandsträger?
- ... bei der Medienkonzeptarbeit vor Ort?

Sie suchen ...

- ... fachkundige Referentinnen und Referenten für schulinterne Fortbildungen?
- ... Unterstützung bei Informationsveranstaltungen für Erziehungsberechtigte zu medienpädagogischen Themen?
- ... den Austausch mit anderen Schulen, die bereits Erfahrung beim Lernen mit mobilen Endgeräten haben?

Antworten und weitere Beratungsangebote finden Sie auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Vor Ort begleiten Sie die Beraterinnen und Berater digitale Bildung (BdB), die Schulentwicklungsmoderatoren und -moderatorinnen und das Referentennetzwerk Digitale Bildung.

Beratung vor Ort

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:



[Beraterinnen
und Berater
digitale Bildung \(BdB\)](#) >

Weitere Beratungsangebote

Einfach QR-Code scannen oder hier klicken:



[Bayerisches
Staatsministerium für
Unterricht und Kultus](#) >





Impressum

Der Leitfaden wurde vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen in enger Zusammenarbeit mit Beraterinnen und Beratern digitale Bildung und Lehrkräften für Sonderpädagogik erarbeitet. Ein herzlicher Dank gilt Daniela Lehmann, Tjaart Stahler, Johannes Prinz und Carolin Schmid.

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München

<https://www.km.bayern.de>

Redaktion

Staatsinstitut für Schulqualität und
Bildungsforschung, Medienabteilung
Schellingstraße 155, 80797 München

Layout

graphodata GmbH
Karl-Friedrich-Straße 74
52072 Aachen

Illustrationen

ElizaLIV, ilyaliren, Irina_Strelnikova,
kadirkaba, Medesulda, Oksana
Latysheva, SpicyTruffel, Sensvector
(von iStock by Getty Images)

Stand: März 2025

